

## Meditativer Übungsweg im Advent

«Wär Christus tausendmal in Bethlehem geboren, und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.»

Unter diesem Leitgedanken von Angelus Silesius machen wir uns auf einen meditativen Übungsweg auf Weihnachten hin.

Anhand von kurzen biblischen Texten begeben wir uns auf einen inneren Weg. Wir machen uns auf die Suche nach dem «Kind in uns», welches durch unser Erwachsensein oft verletzt und gar in seinem Leben bedroht wird. Dieses Kind ist nicht nur das Lebendige in uns, sondern auch eng verwandt mit dem göttlichen Kind, welches damals in Bethlehem, wie auch hier und heute – in jedem Menschen neu – geboren werden möchte.

In Vorbereitung auf Weihnachten nehmen wir uns Zeiten der Stille und kommen bei uns an. Wir geben unserer Sehnsucht, unserer Erwartung in uns Raum und lassen uns führen durch adventliche Texte. Im Schweigen und Hören nehmen wir sie uns nahe und bewegen sie in unserem Inneren. In Form von Sitzmeditationen setzen wir uns ihrer Wirkung aus und lassen sie in die Mitte unseres Wesens ein. Eingemittelt und gesammelt erfahren wir, wesentlicher zu werden.

Sich auf diesen Weg einlassen heisst:

Sich täglich Zeit nehmen für ein persönliches Meditieren mit Hilfe der angebotenen Anregungen (ca. 30 Minuten) und für eine Rückbesinnung auf den Tag (ca. 15 Minuten)

Sich wöchentlich als Gruppe treffen um gemeinsam still zu werden und eine Weise der Bibeltextmeditation einzuüben; um Anregungen für das Thema der folgenden Woche und die tägliche Meditationszeit zu erhalten; um sich gemeinsam als spirituell suchende Weggemeinschaft zu erfahren

Es besteht die Möglichkeit, im Einzelgespräch auftretende Fragen zu klären und persönliche Erfahrungen zu reflektieren. **MIRJAM WEY**

**Dienstag, 24. November, 1., 8. und 15. Dezember, 19.30–21 Uhr**, Kirchgemeindehaus. Leitung: Mirjam Wey. Anmeldung bis am 1. November an Mirjam Wey



Ausschnitt aus einem Fenster der Johanneskirche

## «Myni Mission?»

**Sich für Andere und die Natur einsetzen. Wertschätzung und Liebe zeigen. Verantwortung übernehmen. Die Augen offen halten und bei Unrecht nicht wegschauen, anderen diesbezüglich ein Vorbild sein und Mut machen.**

Die Antworten waren so unterschiedlich wie die antwortenden Ensemblemitglieder, als wir über diese sehr persönliche Frage diskutierten. Interessanterweise hatten die meisten «Missionsthemen» nicht unbedingt mit Glauben zu tun. Oder vielleicht doch?

**«Da draussen bei den Heiden – Szenen zu Mission, Rassismus und Sklaverei»**

Solche Diskussionen sind auch Teil des Projekts rund um das Stück «Da draussen bei den Heiden» und alle Beteiligten haben sich in den vergangenen Monaten vertieft mit Fragen zu Mission, Rassismus und Sklaverei beschäftigt. Die Theateraufführungen sind das Resultat einer mehrmonatigen Auseinandersetzung: Das Stück erzählt auf eindrückliche Weise aus dem Leben des Missionarhepaars Johannes Zimmermann und Catherine Mulgrave und greift Fäden kolonialer Spuren in der Schweiz wieder auf. Die Zuschauerinnen und Zuschauer erleben, dass auch die Schweiz mit Dreiecks- und Sklavenhandel zu tun hatte. Und auch heutzutage sind wir noch sehr stark verknüpft mit der ganzen Welt: Wofür tragen wir Verantwortung in dieser globalisierten Welt? Haben wir eigentlich eine Mission?

Das Mundarttheater liefert keine fertigen Antworten, regt aber zu eigenen Überlegungen an.

Erfahren Sie mehr, in dem Sie das Theaterstück für Menschen ab zwölf Jahren besuchen. Als Ergänzung empfehlen wir Ihnen die Ausstellung «Auf den Spuren schwarzer Geschäfte: Von Dreieckshandel, Sklaverei und helvetischer Verknüpfung.» **VALENTINA KOBI**

### Theateraufführungen

Kirchgemeindehaus  
**Freitag 30. Oktober, 19 Uhr**  
**Samstag, 31. Oktober, 19 Uhr**  
**Sonntag, 1. November, 17 Uhr**  
**Freitag, 6. November, 19 Uhr**  
**Sonntag, 8. November, 15 Uhr**  
Der Eintritt ist frei. Die Kollekte ist bestimmt für Mission 21 (Nigeria) und Co-operaxion (Liberia/Brasilien). Wir empfehlen: Jugendliche/AHV: 15 Franken; Erwachsene: 30 Franken  
Platzreservation wird empfohlen:  
www.theaterensemble.ch, 079 766 12 86

**Dienstag bis Sonntag; 14–18 Uhr (bis 8. November):**

**«Auf den Spuren schwarzer Geschäfte»**  
Von Dreieckshandel, Sklaverei und helvetischen Verwicklungen  
Ausstellung im Kirchgemeindehaus  
**«Das Leben nach der Hölle»**  
Fotografien aus Nigeria von Andy Spyra  
Ausstellung in der Johanneskirche

**Weitere Informationen**  
www.theaterensemble.ch

## Einblicke

**Acht Fragen – acht Antworten: diesen Monat mit Käthi Lerch**



**Welcher Anlass hat Dich letztmals in die Kirche geholt?**

Die Teilnahme in der Fachgruppe «ALTER-nativ». Am «Runden Tisch zu Lebensfragen im Alter» äussern wir uns zu gemeinsam erarbeiteten Themen, die offen und lebhaft diskutiert werden. Diese Gespräche bereichern meinen Alltag.

**Was würdest Du gerne mal von der «Kanzel» aus predigen?**

Trotz aller Sorgen und Schwierigkeiten, die uns das Leben erschweren können, ausnahmsweise die Freude über das Dasein bekennen und zelebrieren.

**Was müsste für Dich unbedingt einmal in der Kirche stattfinden?**

Eine Feier mit Musik, Gesang, Bewegung, Farbe.

**Welches ist Dein liebster Ort?**

Ganz einfach irgendwo in der Stille der Natur, unter freiem Himmel liegend im hohen Gras. Auch mag ich den Lauenensee besonders gut. Seine aussergewöhnliche Lage beeindruckt mich.

**Wenn Du eine Gedankenspur hinterlassen möchtest, welcher Satz steht über Deinem Leben?**

Dem Leben im Allgemeinen sowie den Mitmenschen und der Kreatur gegenüber stets mit Respekt begegnen.

**Welches ist die beste Idee, die Du im vergangenen Jahr hattest?**

Das Beste des vergangenen Jahres ist für mich das Glück, nach Erkrankungen die zurückgewonnene Gesundheit dankbar zu geniessen. Nun darf ich wieder kräftig in die Pedalen meines Fahrrads treten.

**Wenn Dir eine Filmrolle angeboten würde, welche würde Dir gefallen?**

Jene des Mädchens Anna im Film «Beim Leben meiner Schwester». Die Jugendliche besteht auf körperliche Selbstständigkeit. Sie widersetzt sich dem Willen der Eltern, die von ihr eine Organspende zu Gunsten der schwer an Krebs erkrankten älteren Schwester fordern. Diese möchte die Spende aber nicht annehmen. Schliesslich wird, nach hartem Ringen vor Jugendgericht, der Forderung Annas stattgegeben.

**Glaubst Du an ein Leben nach dem Tod?**

Ob es ein Leben nach dem Tod gibt weiss ich nicht. Er bedeutet für mich nicht das Ende und so glaube und hoffe ich auf ein friedliches Nachher.

Käthi Lerch, 79, nimmt unter anderem im Forum «ALTER-nativ» teil, ist verwitwet, betreut regelmässig ihr Enkelkinder und betätigt sich als Freiwillige im Altersheim

## Stimmen zum Abschied von Pfarrerin Regula Riniker

Neun Jahre lang durfte ich mit Dir, liebe Regula, unterwegs sein. Zuerst im Kinder- und Jugendgottesdienst, danach als Kirchgemeinderätin, als KUW-Mitarbeiterin und als Teil des Theaterensembles. Wir haben zusammen gelacht, gespielt, gesungen, diskutiert und Gottesdienste gefeiert. Ich habe Dich als sehr engagiert und interessiert mit viel Herz und Verständnis für Kinder und Jugendliche erlebt.

Ich war immer wieder aufs Neue davon fasziniert, mit wie viel Einfühlungsvermögen Du auf die Jugendlichen eingegangen bist, und wie gut verständlich Du dein grosses Wissen weitergeben konntest. Auf jede Frage hattest Du jeweils eine Antwort, für jedes Problem eine Lösung. Viel Spass hat mir der KUW-Block vor einem Jahr gemacht, als wir das Singspiel «Schuster Martin» erarbeitet und in der Kirche aufgeführt haben. Deine Arbeit in der Kirchgemeinde Johannes hat Dir Spass gemacht. Das habe ich deutlich gespürt. Wir werden Dich sehr vermissen.

Ich danke Dir ganz herzlich für dein grosses Engagement und all deine Arbeit in den letzten 22 Jahren, für dein Dasein und dein immer offenes Ohr. Für deine neue Stelle wünsche ich Dir alles erdenklich Gute und Gottes Segen.

**Herzlich – Monica Jakob-Droz**

Wenn ich all die vielen gemeinsamen Jahre mit dir Revue passieren lasse – insgesamt sind's elf – so sehe ich gerade das Konfirmandenlager mit Dir im Friedensdorf in Broc vor mir: Zusammen mit der lebhaften und anregenden Konfirmandenklasse wanderten wir von Broc nach Greyerz, um dort eine Schlossführung zu erfahren. Nachher sasssen wir gemütlich mit einem grossen Teil der Gruppe im Garten eines Restaurants an der Sonne. Wir spielten «Elferaus» mit vielen Sonderregeln und lachten dabei aus tiefstem Herzen.

Nach den Morgenessen waren wir in einem grösseren Raum versammelt, um gemeinsam ein paar Lieder zu singen. Dein musikalisches Talent kam auch hier deutlich zum Vorschein, wie Du die Jugendlichen zum Mitsingen begeistern kannst, finde ich bewundernswert.

Dein spontanes Singen im Kirchgemeindehaus, das mich viel ermuntert und motiviert hat, wird mir fehlen. Dir wünsche ich für deine neue Stelle alles Gute und Gottes Segen.

**Herzliche Grüsse – Ingo Schütz**

**«Hinne ma tov uma naim schewet achim gam jachad. Schön ist's, wenn Brüder und Schwestern friedlich beisammen wohnen.»**

Dieses Lied haben wir an deinem Installationsgottesdienst 1993 gesungen und es begleitet mich noch immer. Es erinnert mich an deine Taizézeit, an deine Freude am Gesang, an deine gehaltvollen Predigten, dein Mitgestalten bei all den verschiedenen Kinder- und Jugendlagern und vor allem, dass wir 22 Jahre miteinander unterwegs sein durften, um Gottes Frieden zu finden. Das Singen ist von Dir neu und verstärkt in unsere Gemeinde getragen worden und hat mit dem Entstehen des Johanneschors eine alte Tradition neu aufleben lassen. So hast Du mit all deinem Tun in unserer Gemeinde tiefe und markante Spuren hinterlassen, die für uns alle wegweisend bleiben werden. Dein Abschied tut mir weh!

**Alles Gute im neuen Tätigkeitsbereich wünscht Dir Max Reber**

Jemanden aus dem Theaterensemble auf Regula Riniker angesprochen, wird mit grosser Sicherheit ihre Leidenschaft für das Singen hervorheben! Vor allem die hohen Töne können sie mitreissen und begeistern. Regula war uns – als nicht immer ganz einfache Klasse – immer eine sehr geduldige und tolerante

Lehrerin, was in der Kirchlichen Unterweisung (KUW) besonders wichtig ist. Während andere schon lange den Raum verlassen hätten, glaubte sie fest an uns und engagierte sich erfolgreich, uns für den Unterricht zu motivieren! Meine schönste persönliche Erinnerung an das Konfirmationslager ist ein langes eingehendes Gespräch mit Regula. Sie ist eine wunderbare Zuhörerin mit viel Verständnis und Einfühlungsvermögen. Als sie uns in diesem Sommer von ihren Plänen für die Zukunft erzählte, reagierten die meisten traurig, denn Regula gehört wie selbstverständlich zur Johanneskirche. Regula, wir alle wünschen Dir viel Erfolg und alles Gute für deinen neuen Lebensabschnitt!

**Wir werden Dich sehr vermissen! Anna Werren**

Gut zwanzig Jahre hat Regula Riniker als Pfarrerin in unserer Kirchgemeinde gewirkt. Ich selber habe Regula nicht nur als kompetente Predigerin erlebt, sondern auch als sehr motivierende, begeisternde Leiterin des Johanneschors. Sie hat es verstanden, auch weniger geübte Sängerinnen und Sänger zum Singen zu ermutigen, so dass es dem Chor immer wieder gelang, Gottesdienstbesucher durch gelungene musikalische Beiträge zu erreichen und zu berühren.

Regulas Herz schlug vor allem auch für Kinder. Im Unterricht, in Lagern und besonders im Singen mit Kindern konnte sie ihre Begabungen optimal einsetzen. So ist es gewiss nicht Zufall, dass Regula Riniker ihre neue Herausforderung in der Arbeit mit Kindern gefunden hat. **Im Namen des Kirchgemeinderates danke ich Regula Riniker herzlich für ihr langjähriges Wirken in unserer Kirchgemeinde und wünsche ihr Gottes Segen für ihre neue Tätigkeit. Beatrice Stäuber Präsidentin des Kirchgemeinderates**

## ausgelacht!?

**Die Nacht der Religionen der Stadt Bern ist mit «ausGELACHT?» übertitelt. Wir sind mit dabei.**

Die Diskussionen um Charlie Hebdo sind verebht. Wir nehmen das Thema «Humor in den Religionen» auf unsere Weise auf. Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber nannte den Humor den «Milchbruder des Glaubens». Er schrieb: «Wenn ein Mensch nur Glauben hat, steht er in der Gefahr, bigott zu werden. Hat er nur Humor, läuft er Gefahr, zynisch zu werden. Besitzt er aber Glaube und Humor, dann findet er das richtige Gleichgewicht, mit dem er das Leben bestehen kann.» Worüber können wir lachen? Was stimmt uns heiter in Bezug auf die Religion? Wo verläuft die Grenze zwischen Humor und Blasphemie? In der Nacht der Religionen öffnen verschiedene Religionsgemeinschaften in Bern ihre Räume und laden zu diversen Veranstaltungen ein. Im Nordquartier freut sich ein ökumenisches Team in der Marienkirche auf Sie. Kleine Führer, die in Kirchen und Gemeindehäusern aufliegen, helfen bei der Orientierung.

**Samstag, 7. November, 20.00 und 21.30 Uhr (Türöffnung ab 19.30 Uhr)**  
**Marienkirche, Wylstrasse 26**

**«Sie werden lachen – die Bibel!»**

So die Antwort des Schriftstellers Bertolt Brecht auf die Frage nach seiner Lieblingslektüre. Die Lesung ausgewählter Bibeltexte und die dabei live entstehenden Cartoons von Pfuschi (pfuschi-cartoon.ch) geschehen mit einem Augenzwinkern und animieren zu eigenen Wortschöpfungen. Denn im Anfang war das Wort... – das kreative, das lustvolle, das frohmachende. Danach gibt's jeweils ein Teller «Gigeli-Suppe» in heiterer Tischgemeinschaft **MIRJAM WEY**

**kirchenkino im nordquartier**

Die Saison des Kirchenkinos beginnt am **Freitag, 13. November, 20 Uhr in der Markuskirche**. Genaueres lesen Sie bitte auf der folgenden Doppelseite.